

Das Kreisen schlägt eine Brücke von der Kunst zur Musik

02.10.02, 00:00 Uhr

Klaus Gaida und Michael Fahres in der Galerie von Rachel Haferkamp.

Luftkrieg und Literatur, in einem Essay dieses Namens beschuldigte der im letzten Jahr verstorbene Schriftsteller W. G. Sebald seine Berufskollegen, vor der Realität des Luftkrieges und der Bombardierungen versagt zu haben. Sie hätten deren Grauen nicht ansatzweise zu beschreiben verstanden, bzw. eine solche Beschreibung gar nicht versucht. Ob Sebald mit Klaus Gaidas Arbeiten, die sich auf ihn berufen, einverstanden gewesen wäre?

Doch auch hier wird der Realismus zugunsten ästhetisierender Abstraktion ausgespart. Denn nicht die Thesen Sebalds haben Gaida zu seiner Serie angeregt, sondern eine Fotoserie, die im Luftkrieg-Buch abgebildet ist. Gaida benutzt sie als wertfreies Ausgangsmotiv, seine Bilder bilden schnelle Bewegungen ab wie Wischgrafiken oder Foto-Solarisationen. Durch sämtliche Bilder setzt sich eine einzige Bewegung fort, als handle es sich um ungegenständliche stills eines Verlaufs. Sie bewahren so zwar den Eindruck von Geschwindigkeit und Farbwerten, wie sie im Luftkampf des Zweiten Weltkriegs eine Rolle gespielt haben werden. Das ist auch malerisch und ästhetisch überzeugend dargestellt, aber sie dienen eben auch zur Tilgung des realen Grauens, das hinter den Originalbildern lauert. Der Bezug auf Sebald verwundert und irritiert somit.

Erst recht, wenn man den zweiten Ausstellungsbeitrag Michael Fahres' dazu in Beziehung setzt, der Kreisel-Kompositionen beige-steuert hat. Denn als übergreifendes Motiv erweist sich damit das Prinzip des Kreisens, der schnellen Drehbewegung, bei Gaida bildet also ein rein formales Kriterium den Brückenschlag zu den Installationen des Musikers.

Fahres' Klänge erinnern an eine Windorgel, ein überdimensionaler Beispielkreisel demonstriert auf praktische Art, wie diese Töne materiell entstehen. Das bietet dann den Ausgangspunkt für weitergehende Bearbeitungen am Computer, Fahres setzt bis zu 30 Spuren Kreisel nebeneinander. Es ergibt sich ein meditativer Klangkorpus mit aleatorischen Verschiebungen, der an die minimal music erinnert. Fahres wird die Gesamtkomposition am 4. und 8. und zur Finissage am 18. Oktober (jeweils 19 Uhr) noch einmal aufführen. (e.s.)

Galerie Haferkamp, Eigenstein 112, di-fr 14-19; bis 18. 10.